

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt

Die Erfahrungsberichte werden von Studierenden verfasst und spiegeln nicht die Meinung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg wider. Jeder Bericht wird vor der Veröffentlichung geprüft. Die Universität behält sich das Recht zur Kürzung vor.

Bitte senden Sie Ihren Erfahrungsbericht (mind. 2 Seiten) per E-Mail im **Word-Format** an exchange-overseas@fau.de (Referat für Internationale Angelegenheiten). Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Persönliche Angaben	
Name, Vorname:	Reif, Tobias
Studiengang an der FAU:	Master in Management
E-Mail:	Tobias.reif@fau.de
Art des Aufenthaltes:	Studium
Gasteinrichtung:	Nelson Mandela University
Gastland:	Südafrika
Studiengang an der Gastuniversität:	Kombination mehrerer Studiengänge (BCom Marketing und Honours Financial Management)
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	WS
Darf der Bericht veröffentlicht werden?	JA
Wenn JA, dürfen Name und E-Mail veröffentlicht werden?	Beides JA

Schildern Sie Ihre persönlichen Erfahrungen und Eindrücke von Ihrem Auslandsaufenthalt. Bitte halten Sie sich dabei an eine Regel: Seien Sie fair!

- nur eigene Erfahrungen und Eindrücke beschreiben
- keine Unterstellungen, Spekulationen oder Gerüchte
- keine Verallgemeinerungen
- Kritik sachlich, konkret und konstruktiv formulieren
- keine Beleidigungen

Verwendung von Bildern: Falls Sie in Ihren Bericht Bilder einfügen wollen, verwenden Sie bitte ausschließlich Bilder, die Sie selbst fotografiert haben und auf denen keine Personen abgebildet sind. Aufgrund urheberrechtlicher Bestimmungen müssen wir Bilder, die diesen Vorgaben nicht entsprechen, aus dem Bericht entfernen.

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung)

Meine Vorbereitung für das Auslandssemester begann am International Day der FAU, welcher jährlich im November stattfindet. Die Bewerbung läuft, wie für alle Auslandsaufenthalte zentral über das Büro für internationale Beziehungen ab. Zuständiger Lehrstuhl für Südafrika ist der von Professor Holtbrügge und die Betreuung übernimmt Frau Kuka. Für die Bewerbung an der FAU muss man eine Mappe mit dem Bewerbungsformular und allen darin aufgezählten Unterlagen einreichen. Anschließend wird man zu einem Auswahlgespräch eingeladen,

welches bei uns in einer Dreiergruppe durchgeführt wurde. Noch am selben Tag bekam man eine Rückmeldung von Seiten des Lehrstuhls. Für die Bewerbung an der NMU waren schrittweise verschiedene Dokumente auszufüllen und kleinere Geldbeträge zu zahlen. Allgemein sind alle Mitarbeiter des internationalen Büros sehr nett und hilfsbereit und standen bei Fragen jederzeit zur Verfügung. Der ganze Prozess und die Dokumente sind jedoch ziemlich selbsterklärend und in Südafrika herrscht ohnehin keine „streng formalisierte Bürokratie“ vor. Man erhält alle Informationen lediglich per Mail und sollte versuchen sich nicht allzu lange Zeit zu lassen, da Vieles auf first-come-first-serve Basis vergeben wird. Nichtsdestotrotz ist es auch keine Seltenheit, dass zwei Monate nach Fristende nochmals darauf hingewiesen wird, die noch fehlenden Formulare einzureichen.

Die NMU verlangt von allen internationalen Studenten verpflichtend zur Zulassung den Abschluss einer südafrikanischen Krankenversicherung. Hierbei kann man zwischen zwei Optionen auswählen, wobei ich mich für Momentum entschieden habe. In der ersten Woche erhält man von Mitarbeitern der Krankenkasse eine kurze Einführung, welche Leistungen abgedeckt sind und wie man am besten vorgeht. Grundsätzlich ist es jedem zu empfehlen, neben der südafrikanischen zusätzlich eine Auslandsrankenversicherung abzuschließen.

2. Anreise, Visum, Anmeldeformalitäten vor Ort

Mit der Vorbereitung und Beantragung des Visums sollte man so früh wie möglich beginnen und nicht erst auf die benötigten Dokumente der NMU warten. Zur Beantragung des Visums werden verschiedene Dokumente und Nachweise benötigt, unter anderem ärztliche Bescheinigungen, ein polizeiliches Führungszeugnis, der Nachweis einer südafrikanischen Krankenkasse, ausreichend finanzielle Mittel. Eine vollständige Liste findet man auf der Website der südafrikanischen Botschaft.

Der Antrag muss persönlich in der Botschaft oder im Generalkonsulat gestellt werden. Mit Hauptwohnsitz in Bayern oder Baden-Württemberg hat man die Möglichkeit dies im Generalkonsulat in München zu machen, sodass ein Besuch in die Botschaft nach Berlin nicht nötig ist. Die durchschnittliche Bearbeitungszeit dauert circa acht Wochen, es soll aber scheinbar einige Fälle geben, bei denen es länger gedauert hat. Ich habe mein Visum nach zweieinhalb Wochen erhalten. Dennoch sollte man sich hierbei nicht allzu lange Zeit lassen, da die Bestätigungsunterlagen der NMU, welche für das Visum benötigt werden, erst 12 Wochen vor Beginn des Auslandssemesters ankommen.

Mein Hinflug war mit der Fluggesellschaft Emirates von Frankfurt über Dubai nach Johannesburg. Es gibt eine Vielzahl an möglichen Zwischenaufenthalten, wobei ich außer eventuellen Preisvorteilen oder der Wahl einer bestimmten Airline keinen Vorteil darin sehe. Nach meiner Erfahrung ist man einfach ein paar Stunden länger unterwegs und darf länger an Flughäfen warten. Rückblickend würde ich einen Direktflug empfehlen. Man kann mit Lufthansa oder South African Airways direkt von Frankfurt oder München nach Johannesburg oder Kapstadt fliegen. Für den Weiterflug nach Port Elizabeth sollte man genug Zeit einplanen, da man in Johannesburg/Kapstadt durch die Visum Kontrolle und in das Land einreisen muss. Bei der Einreise muss man zwingend auf den Stempel im Visum achten. Hierbei muss das richtige Ausreisedatum vermerkt sein, da man ansonsten später wieder zurück an den Ort der Einreise muss, um dies korrigieren zu lassen. Zusätzlich kann es zu Geldstrafen und zukünftigen Einreiseerboten führen. Daher sollte man das tunlichst vermeiden.

Am Flughafen in PE wird man von einem Studierenden des internationalen Office der NMU mit allen anderen ankommenden internationalen Studierenden abgeholt und zu seiner Unterkunft gebracht. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass man mit 10 bis 15 anderen internationalen Studierenden ankommt, sodass man bereits hier erste Kontakte knüpfen kann. Die Anmeldung vor Ort findet in der Einführungswoche statt. Das Ganze findet in Gruppen verteilt über die ganze Woche statt und dauert 2 bis 3 Stunden. Wichtig ist nur, dass man alle entsprechenden Dokumente mitführt und die Zahlung direkt durchführen kann. Bei der Zahlung sollte man auf einen ausreichenden Kreditrahmen achten, da alle Zahlungen für das halbe Jahr im Voraus fällig werden.

3. Unterkunft (Wohnheim, privat)

Im Gegensatz zu einem Großteil der internationalen Studierenden war ich nicht in einem der CampusKey Wohnheime, sondern in einer privaten Unterkunft untergebracht. Es handelte sich dabei um eine normale Wohnung, in der ich mit einem anderen Studierenden der FAU wohnte. Wir hatten als zwei Personen zwei Schlafzimmer und zwei Bäder, sowie eine große Küche, Wohn- und Essbereich und einen Balkon mit Meerblick. Die beiden CK Wohnheime waren zu Fuß eine bzw. fünf Minuten entfernt, sodass man auch hier schnell mal vorbeischauchen konnte. In den Wohnheimen sind hauptsächlich internationale Studierende untergebracht und somit finden dort auch verschiedene Veranstaltungen sowie Feiern statt. Die Universität ist zu Fuß ungefähr eine halbe Stunde entfernt. Der nächste Supermarkt war zwei bis drei Minuten entfernt, zum Strand musste man nur einmal die Straße überqueren. Im Vergleich zum CK hatten wir einige Vorteile: Unsere Wohnung war komplett ausgestattet, sodass wir keine Bettwäsche, Handtücher, Geschirr oder ähnliche Ausstattungsgegenstände selbst kaufen mussten. WLAN, Waschmaschine und Trockner waren auch inklusive, einzig Strom wurde per Prepaid abgerechnet und musste im Supermarkt oder an einer Tankstelle gekauft werden. Allgemein würde ich sagen, dass wir mit einer eigenen Wohnung etwas mehr Freiheit und Ruhe hatten.

Bei den CK Wohnheimen gibt es zwei Optionen: 9th Avenue oder Scarborough. 9th Avenue ist das ältere der beiden Wohnheime und es gibt nur zweier WGs. Hier wohnen ungefähr gleichviele internationale und nationale Studierende. Scarborough ist erst ein paar Jahre alt und bietet fünfer, sechser und zehner WGs. Hier wohnen fast ausschließlich internationale Studierende und man kann weniger mit nationalen Studierenden in Kontakt treten.

Allgemein wurde von Seiten der Universität großen Wert auf die Zufriedenheit mit den Unterkünften und eine sichere Lage gelegt. Für alle Studierenden in privaten Unterkünften gab es mit TK einen Ansprechpartner, der sich um alle Probleme gekümmert hat und versucht hat Alles zu ermöglichen. Ich war insgesamt sehr zufrieden mit meiner Unterkunft. Sie lag direkt bei den Wohnheimen und den anderen internationalen Studierenden. Gleichzeitig hatte man dennoch seine eigene Wohnung mit deutlich mehr Platz und einer besseren Ausstattung.

4. Studium (Lehrveranstaltungen, Stundenplan) sowie Sprachkurse (kostenlos, kostenpflichtig) an der Gastuniversität

Ich hatte große Schwierigkeiten bei der Auswahl der Kurse, sodass ich am Ende nur drei Module belegt habe. Im südafrikanischen Studiensystem besteht ein Masterstudiengang nur aus der Anfertigung einer Masterarbeit und daher gibt es auch keine entsprechenden Kurse. Dafür gibt es das sogenannte Honour-Level zwischen Bachelor und Master. Diese Kurse kommen den deutschen Mastermodulen am nächsten. Hiervon gibt es jedoch kein sehr großes Angebot und die Kurswahl gestaltet sich deshalb schwierig. Ich hatte mir vor meiner Abreise schon die entsprechenden Module herausgesucht und Learning Agreements abgeschlossen. Bei der Kurswahl vor Ort kommt es jedoch leider relativ häufig vor, dass die Kurse nicht existieren, zu anderen Zeiten angeboten werden oder als internationaler Studierender ohne vorherige Veranstaltungen nicht gewählt werden können. Es empfiehlt sich bereits vor Beginn des Auslandssemester sich Gedanken über die Kurswahl zu machen. Dennoch sollte man hier flexibel und nicht zu festgelegt sein. Letztendlich habe ich die Module Business Ethics, Customer Relationship Management und Advanced Financial Management belegt.

Allgemein unterscheidet sich das südafrikanische Studiensystem von dem von „deutschen Standards“. Für die Teilnahme an der Klausur muss man sich mithilfe einer Klassennote während des Semesters qualifizieren. Diese Note besteht aus zwei Tests, mindestens einer Hausarbeit und einer Präsentation. Es wird daher viel mehr Wert auf kontinuierliches Lernen und Mitarbeiten gelegt, sowie auf Selbstständigkeit. In den Veranstaltungen besteht offiziell Anwesenheitspflicht. Dort wird jedoch meistens nicht sonderlich viel gemacht, außer auf die relevanten Inhalte im Buch zu verweisen, welche man sich selbst erarbeiten muss. Nichtsdestotrotz ist es mit einer guten Vorbereitung möglich sehr gute Noten zu schreiben, da viele Südafrikaner eher den Grundsatz haben ihre Module nur zu bestehen und am Vortag anfangen zu lernen.

Einen Sprachkurs habe ich nicht belegt.

Eine Vielzahl an internationalen Studierenden belegt das Modul Community Service Learning, bei dem man einmal die Woche ein soziales Projekt unterstützt. Es gibt Auswahlmöglichkeiten wie Pinguinaufzuchtstationen und Tierheime aber auch Kindergärten und Schulen.

Vor Beginn unseres Auslandssemester wurden die Regelungen bezüglich Kursgebühren geändert, sodass diese fällig wurden. Diese liegen zwischen 150 bis 350€ je nach Modul. Ich habe insgesamt 650€ hierfür bezahlt.

5. Betreuung an der Gastuniversität (International Office und Fachbereich)

Die Betreuung an der NMU durch das internationale Büro ist sehr gut. Für südafrikanische Verhältnisse funktioniert die Organisation sehr gut, wenn auch meist etwas kurzfristig. Man konnte sich mit Problemen jeglicher Art an die Mitarbeiter wenden.

Zu Beginn gibt es eine Einführungswoche, in welcher Vorträge zu allen relevanten Themen wie Sicherheit, Studium, Krankenversicherung und ähnlichen Themen stattfinden. Am Ende der Woche gibt es die Möglichkeit an zwei Ausflügen teilzunehmen, welche ich jedem ans Herz legen möchte. Man kann hier zum ersten Mal die wunderschöne Natur und das Tierreich Südafrikas sehen und für mich sind es mit die Momente die mir am meisten in Erinnerung geblieben sind.

Die Betreuung durch die Professoren und Mitarbeiter der NMU ist ebenfalls sehr gut. Es wird in jeder Vorlesung auf die Sprechstunde oder die Möglichkeit eines persönlichen Termins hingewiesen. Allgemein ist der Kontakt zwischen Studierenden und Professoren deutlich persönlicher und regelmäßiger. Des Weiteren findet deutlich mehr E-Mail-Verkehr mit den Professoren statt und man erhält meist innerhalb von wenigen Minuten eine Antwort.

6. Ausstattung der Gastuniversität bzw. Gasteinrichtung (Bibliothek, Computerräume)

Der Campus und die Unigebäude sind nicht besonders schön und deshalb mit der Wiso vergleichbar. Im Gegensatz zu Deutschland handelt es sich bei dem Campus fast schon um ein kleines Dorf mit Läden, Cafés und Wohnheimen. Ich habe nicht sonderlich viel Zeit auf dem Campus abseits meiner Veranstaltungen verbracht und kann daher nichts zur Bibliothek und den Computerräumen sagen. Die Hörsäle sind je nach Gebäude etwas in die Jahre gekommen und die technische Ausstattung ist teilweise veraltet. Das WLAN funktioniert ähnlich wie in Deutschland nicht immer störungsfrei.

Klausuren und Tests werden von einem Prüfungsamt organisiert, sodass man hier in jedem beliebigen Raum schreiben kann. Ich empfehle genügend Zeit für die Raumfindung einzuplanen oder sich mit südafrikanischen Studenten zusammen zu tun (welche den Raum oft genug selbst nicht finden). Im Internet gibt es Karten der verschiedenen Campus Gelände.

7. Alltag und Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld-Abheben, Handy, Jobs)

Im Alltag ist man in den Stadtteilen Summerstrand und Humewood sehr sicher unterwegs. Dies sind die beiden eher touristisch geprägten Stadtteile, wobei im Winter nicht sehr viel los ist. Hier gibt es eine Vielzahl an Restaurants, Bars und Clubs, aber auch andere Freizeitaktivitäten wie Bowling, Kinos und vieles mehr. Der Strand ist zu Fuß immer nur wenige Minuten entfernt, sodass man hier jederzeit vorbeigehen kann. Die Strandpromenade eignet sich auch sehr gut, um joggen zu gehen. Sobald es dunkel ist sollte man sich auf keinen Fall mehr am Strand aufhalten, da dieser nicht beleuchtet ist und Studierende hier schon überfallen worden sind.

Restaurants sind in Südafrika generell deutlich billiger als in Deutschland. Somit ist es meistens nicht zwingend teurer als selbst zu kochen. Zusätzlich gibt es jede Menge Specials, beispielsweise zwei Pizzen zum Preis von einer oder Burger/Nudeln für 50 Rand (entspricht ungefähr 3€). Allgemein ist Fast Food sehr beliebt und man findet in fast allen Restaurants die gleichen Gerichte. Ferner erfreuen sich Lieferservices großer Beliebtheit und fast jedes Restaurants bietet einen solchen Service an oder ist bei Uber Eats inklusive.

Die beliebtesten und einzigen Clubs sind das „Beersake“ und „White Tiger“. Hier sind an jedem Tag der Woche Studenten beim Feiern anzutreffen. Sehr zu empfehlen ist dabei der Donnerstag, insbesondere das immer donnerstags stattfindende Bier Pong Turnier

donnerstags im Beershake. Am Freitag und Samstag ist es meistens stark überfüllt und außen vor den Clubs warten Jugendliche, um Handys zu stehlen. Darüber hinaus gibt es noch das Barney's, in welchem jeden Dienstag Karaoke Nacht ist.

In Südafrika wird sehr viel mit Kreditkarte und generell bargeldlos gezahlt. Sofern man dennoch Bargeld abheben möchte, kann man das in einer kleineren Mall beim nächsten Supermarkt machen. Diese ist je nach Wohnort zu Fuß ein paar Minuten entfernt und es gibt Geldautomaten aller südafrikanischen Banken. Dabei werden bei fast allen Kreditkarten von südafrikanischer Seite aus 5€ Gebühren erhoben. Die Universität empfiehlt es aus Sicherheitsgründen die Geldautomaten auf dem Campus zu verwenden, da diese am sichersten sind. Meiner Erfahrung nach ist es auch kein Problem andere Geldautomaten zu verwenden. Man sollte dabei Vorsicht walten lassen, sich natürlich nicht von fremden Menschen helfen lassen oder diesen den PIN verraten. Nachdem man an der Universität zu Beginn eine pauschale Summe zahlt, kann man sich nach ein paar Wochen den überschüssigen Betrag wieder auszahlen lassen. Daher sollte man sich gut überlegen wie viel Bargeld man abheben möchte, da man hier meist einen höheren Betrag erhält, welcher nur als Scheck ausgezahlt werden kann. Viele internationale Studierende haben sich diesen Scheck nach der Hälfte der Zeit auszahlen lassen und das Geld hat ihnen bis Ende des Auslandsaufenthalts gereicht.

Eine Sim-Karte erhält man ebenfalls in dieser Mall. Es gibt eine Auswahl an verschiedenen Anbietern. Bei Cell-C handelt es sich um einen Billiganbieter, welcher Angebote über mehrere Monate hat. Bei Vodacom (südafrikanische Version von Vodafone) und MTN erhält man nur Prepaid Karten. Diese müssen entsprechend spätestens jeden Monat neu aufgeladen werden. Ich selbst war auf Empfehlung meiner Vermieterin bei MTN und sehr zufrieden damit. MTN ist etwas günstiger als Vodacom. Mobiles Internet ist meist schneller als WLAN und man hat selbst in den abgelegensten Nationalparks noch einen guten Empfang.

Arbeiten darf man mit einem Studentenvisum nicht.

8. Finanzielles (Lebenshaltungskosten, Stipendien)

Trotz Partnerschaft zwischen FAU und NMU werden inzwischen die vollen Kursgebühren fällig. Diese liegen je nach gewählten Kursen zwischen 600 bis knapp 1000€.

Für die Unterkunft zahlt man ungefähr 300-400€ pro Monat.

Alle Zahlungen an die Universität und für die Unterkunft sind in der ersten Woche zu erbringen, sodass man ungefähr 2500€ auf einmal zahlen muss. Dies sollte man auf jeden Fall berücksichtigen, damit es hier nicht zu Problemen kommt.

Die allgemeinen Lebenshaltungskosten sind für unsere Verhältnisse vergleichsweise günstig. Wie schon erwähnt, kann man sehr günstig essen gehen und auch Freizeitaktivitäten werden teilweise sehr günstig angeboten. Empfehlen kann ich hier das „Lighthouse“ beim Boardwalk Casino. Hier kann man Bowlen, Billard spielen und es gibt ein Fußball Billard. Als Transportmittel empfiehlt sich Uber. Die Fahrten kosten nur ein bis zwei Euro und es ist das sicherste Transportmittel.

Als Stipendium habe ich PROMOS in Höhe von 1650€ erhalten.

9. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Ich habe während meines Aufenthalts in Südafrika sehr viele positive und einprägsame Erfahrungen gemacht. Die Natur und die Tierwelt haben mich unglaublich beeindruckend. Aber auch die Menschen verleihen Südafrika eine ganz besondere Atmosphäre. Alle sind sehr freundlich und haben eine unglaublich große Lebensfreude. Ich kann jedem nur empfehlen die Garden Route von PE nach Kapstadt zu bereisen. Einige meiner Highlights waren der Addo Elephant Park, der dritthöchste Bungee Sprung der Welt von der Bloukrans Brücke und der Lions Head in Kapstadt.

Ich kann jedem nur raten ein Auslandssemester in Südafrika zu machen. Allgemein ist es eine faszinierende Erfahrung und die Zeit vergeht wie im Flug. Besonders dankbar bin ich für die Menschen die ich kennen lernen durfte. Sofern man die Möglichkeit hat ein solches Auslandssemester zu machen, sollte man es auf jeden Fall machen.

10. Wichtige Kontakte und Links

Kontakte:

International Office der NMU: StudyAbroad@mandela.ac.za

Monalisa: Monalisa.Ndwayana@mandela.ac.za

Frau Kuka: heidrun.kuka@fau.de

Links:

NMU: <https://www.mandela.ac.za/>

Südafrikanische Botschaft: <https://www.suedafrika.org/visa-immigration.html>

Online Zahlung: <https://paymentgateway.mandela.ac.za/PaymentOptionStudentFees.aspx>

Dokumente für den Visumsantrag:

https://www.suedafrika.org/downloads/exchangePermit_Cultural_etc.doc